

In unserer Gesellschaft wird ständig über Werte diskutiert. Aber was ist der Wert eines Menschen? Und wer gibt ihm seinen Wert? Im folgenden Beitrag zeigen die Autoren Gooding und Lennox auf, wie diese Frage von den unterschiedlichen ethischen Systemen beantwortet wird.

DAVID GOODING / JOHN LENNOX

# DER WERT EINES MENSCHEN

**W**elchen Wert etwas hat, wird von unterschiedlichen Menschen unterschiedlich beurteilt. Wenn z. B. verschiedene Leute einen Stein sehen, der wie ein Diamant aussieht, werden sie unterschiedlich darauf reagieren.

Ein Mann wird ihn betrachten und sagen, es sei kein Diamant, sondern wahrscheinlich bloß ein Strassstein<sup>1</sup>. Ein anderer Mann wird sagen: „Nein, das ist kein Strassstein. Es ist

ein gewöhnlicher Edelstein ohne besonderen Wert.“ Ein Experte wird sich ihn ansehen und als echten Diamanten erkennen, der damit sehr wertvoll ist. Aber was ist sein Wert? Ein Maschinenbauingenieur wird sagen, dass der Wert des Diamanten darin liegt: Man kann ihn als Werkzeug zum Schneiden harter Materialien benutzen. Eine andere Person wird protestieren: „Das ist aber eine sehr geringe Meinung über einen Diamanten. Sein Wert ist ästhetischer Natur. Sehen Sie doch, wie schön er

funkelt und das Licht darin gebrochen wird!“ Jemand anderes wiederum schaut ihn an und sagt: „Ich sehe darin keine Schönheit, dafür würde ich keinen Platz in meinem Haus verschwenden.“ Ein Geschäftsmann schaut ihn an und sagt: „Ja, aber wenn dieses Ding für manche Leute wertvoll ist, könnte ich damit viel Geld verdienen.“ Ein Dieb sieht ihn an und sagt: „Wie kann ich ihn stehlen und zu Geld machen?“

Wenn man also Ethik – bewusst oder unbewusst – auf Werten



## Was ist der Wert eines Menschen? Und wie sollen wir ihn bestimmen?

gründet, lautet die fundamentale Frage, die in Zusammenhang mit unserem alltäglichen Umgang mit anderen Menschen aufkommt: Was ist der Wert eines Menschen? Und wie sollen wir ihn bestimmen? Lassen Sie uns nun diese Frage im Lichte der verschiedenen Ethiksysteme untersuchen, die wir betrachtet haben.

### Der materialistische Standpunkt

Ein Mensch ist nichts als ein urzeitlicher „Strassstein“ und praktisch wertlos – ein Stück belebte Materie, die ihren jetzigen Zustand durch die geistlosen Kräfte der Evolution erreicht hat. Für manche Leute erklärt dies alle ethischen Betrachtungen für nichtig. Manche Arten sind im evolutionären Kampf erfolgreicher gewesen als andere. Jene, die überleben, haben das Recht zu überleben. Moral spielt hier keine Rolle. Menschen sind letztendlich nichts als Maschinen, durch die Gene sich selbst reproduzieren.

### Naturalismus

Nein, sagt der Naturalismus, die Natur muss respektiert werden. Die Natur hat einen echten Wert, und wir sind Teil ihres großartigen Systems. Ja, das ist gut. Die Natur ist wertvoll und muss respektiert werden. Aber wer soll die Werte der Natur interpretieren? Im Denken des Ethikers Peter Singer ist der Mensch wertvoll, aber er ist nur ein Tier unter all den anderen Tieren und unter bestimmten Umständen sogar weniger wertvoll als sie. Singer schreibt z. B.: „Dem

Neugeborenen ist sein eigenes Leben weniger wertvoll als dem nicht menschlichen Tier wie dem Schwein, Hund oder Schimpanse.“<sup>2</sup> Was dies in der Praxis bedeuten kann, wird deutlich an dem Vorschlag, den er und seine Kollegin Helga Kuhse gemacht haben: dass erst nach einem Zeitraum von 28 Tagen nach der Geburt ein Kind dasselbe Recht auf Leben haben sollte wie andere Menschen, sodass z. B. Kinder mit Geburtsfehlern getötet werden könnten.<sup>3</sup>

Nun, ein einmonatiges Baby ist wohl nicht so prächtig und stark wie ein Löwe. Aber warum hier aufhören? Denn ein ausgewachsener Löwe kann auch majestätischer und schöner als eine junge körperbehinderte Frau sein. Warum dann nicht die behinderte Frau töten, denn sie ist ja eine Belastung für die Gesellschaft? John Hardwig schreibt:

„Da Leben tief miteinander verwoben sind, kann der Rest der Familie mitgerissen werden, verarmen, eingeschränkt, ja, sogar ruiniert werden wegen dem, was sie durchmachen muss, wenn sie weiterlebt. Wenn der Tod zu spät kommt, in Anbetracht der Auswirkungen, die das Weiterleben einer Person auf ihre Lieben hat, werden wir, so denke ich, zu der Frage gezwungen: ‚Kann jemand die Pflicht haben zu sterben?‘ ... Ein assistierter Suizid würde dann jemandem helfen, das Richtige zu tun.“<sup>4</sup>

Aber das wirft folgende Frage auf: Auf welcher Grundlage bemisst man den Wert des Löwen und des Menschen? Gehen wir davon aus, dass ein Mensch keinen Eigenwert besitzt, sondern auf Grundlage irgendeiner Qualität bewertet werden muss – Schönheit, Stärke, Können, Intelligenz oder etwas anderes? Wer soll darüber entscheiden und auf welcher Grundlage?

Wie wir gesehen haben, war J. S. Mill der Ansicht, dass der Staat die Pflicht hat, die Grundrechte des Einzelnen zu schützen, aber dass diese Rechte dem Einzelnen letztendlich vom Staat verliehen werden. In dieser Sicht hängt der Wert des Einzelnen also letztlich von der Bewertung des Staates ab.

Nun ja, das ist sicherlich besser, als wenn der Wert des Einzelnen nur von seinem Nachbarn oder den Launen der Mafia abhängt und diese entscheiden können, ob er leben und arbeiten darf. Besser, der Staat kontrolliert dies.

Ja, aber die Geschichte hat gezeigt, dass es schon verschiedene Staaten gegeben hat, für die die Menschen nicht alle den gleichen Wert hatten. In manchen Staaten werden bestimmte Gruppierungen von Menschen als Bürger zweiter Klasse behandelt. Hitler beschloss, dass die „arische Rasse“ den höchsten Wert besäße und der Rest, wie Juden oder Sinti und Roma, zum Wohle des Staates ausgelöscht werden sollte.

### Kontraktualismus

Der Kontraktualismus erkennt die Gefahr, den Wert des Einzelnen von der Einschätzung eines totalitären Staates abhängig zu machen. Er sagt: Um den Wert des Einzelnen zu bewahren, müssen alle Bürger eines Staates einen Vertrag sowohl miteinander als auch mit dem Staat schließen und sich auf einen gemeinsamen Wert einigen, der für alle Bürger gelten sollte.

Ja, aber wie wir festgestellt haben, gesteht der Kontraktualismus selbst die Schwäche eines solchen Systems ein. Engagierte, unternehmerische Leute werden schließlich feststellen, dass andere im Staat ihren Teil nicht beitragen und schmarotzerhaft von

Die Geschichte hat gezeigt, dass es schon verschiedene Staaten gegeben hat, für die die Menschen nicht alle den gleichen Wert hatten.

den Bemühungen anderer profitieren, und sich selbst fragen: „Warum sollten wir uns überhaupt an diesen Vertrag halten?“ Sie werden es vorziehen, ihren eigenen Weg zu gehen und ihre eigenen Interessen größtmöglich umzusetzen, ungeachtet dessen, was mit den anderen ist. Und was könnte sie dann davon abhalten?

## Utilitarismus

Nein, nein, sagen die Utilitaristen. Die beste Art zu handeln ist, das größtmögliche Wohlergehen und die größtmögliche Zufriedenheit für die größtmögliche Anzahl von Menschen anzustreben.

Ja, wenn dies jeder täte, würde dies sicherlich zu einer sehr zufriedenen Gesamtsituation führen. Aber wie wir gesehen haben, sagt der Utilitarismus auch: Wenn in einer Situation das Wohl der größtmöglichen Anzahl von Menschen nur durch die Hinrichtung eines Unschuldigen erreicht werden kann, muss dieser hingerichtet werden. Dann hat der Einzelne keinen Eigenwert. Sein Wert hängt davon ab, was gut für die Mehrheit ist.

## Intuitionismus

Der Intuitionismus ist auf jeden Fall eine Verbesserung gegenüber dem Utilitarismus. Der Utilitarismus sagt, dass die Moralität einer Handlung allein von ihrem Ergebnis abhängt. Wenn das Ergebnis die maximale Menge an Glück für die größtmögliche Anzahl von Menschen ist, dann ist die Handlung moralisch richtig, auch wenn die Handlung selbst aus Sicht der Moral des gesunden Menschenverstandes eine böse Tat ist, so wie in dem gerade beschriebenen Beispiel. Dagegen sagt der Intuitionismus, dass dies nicht richtig sein kann. Wir haben beispielsweise Pflichten aus der Vergangenheit, unsere Versprechen zu halten, und auch wenn es mir und vielen anderen Menschen große Zufriedenheit verschaffen würde, wenn ich meine Versprechen bräche, wäre dies dennoch eine unmoralische Sache. Denn dadurch

wird das Vertrauen der Menschen untereinander zerstört und somit der Wert der Wahrheit untergraben, auf den die Gesellschaft aufbaut.

## Kantianismus

Kant schließt sich den Intuitionisten in ihrem Protest gegen den Utilitarismus an. Auf der Grundlage seines verallgemeinernden Prinzips fordert er, dass alle Menschen gleiche Rechte haben sollen. Er meint: Wenn jemand behauptet, das Recht zu haben, andere zu bestehlen,

Nicht alle Menschen sind bereit, auf die Vernunft zu hören. Wenn sie die Macht haben, ihre Mitbürger abzuwerten und sie bloß als Zahnräder in einer Maschine zu behandeln, und sie damit davonkommen, sehen sie keinen Grund, warum sie dies nicht tun sollten.

muss er ebenso bereit sein, auch ihnen das Recht zu gewähren, ihn selbst zu bestehlen, und das wäre töricht.

Zweitens behauptet er (was noch wichtiger ist), dass es der richtige Weg ist, Menschen als Zweck an sich zu betrachten. Ihr Wert und ihr Recht auf Leben hängen nicht davon ab, ob sie für die Ziele irgendeiner anderen Person von Nutzen sind. Er erlaubt uns natürlich, Menschen als Mittel für unsere Zwecke zu nutzen, wenn diese damit einverstanden

sind (wie wir z. B. einen Mechaniker nutzen, um unsere Autos reparieren zu lassen). Aber wir dürfen einen Menschen niemals als reines Mittel zur Erreichung eines Zieles betrachten, so wie ein Ingenieur, der einen Diamanten nur als Werkzeug für seine eigenen Zwecke verwendet. Dies ist nach Kant die einzige rationale Verhaltensweise: Für ihn ist die Vernunft die Kraft hinter der Ethik.

Ja, aber nicht alle Menschen sind bereit, auf die Vernunft zu hören. Wenn sie die Macht haben, ihre Mitbürger abzuwerten und sie bloß als Zahnräder in einer Maschine zu behandeln, und sie damit davonkommen, sehen sie keinen Grund, warum sie dies nicht tun sollten.

## Tugendethik

Doch dann kommt der Tugendethiker, der sagt, dass diese ganze Konzentration auf die Moralität von Handlungen vergleichsweise unwichtig ist. Wir sollten uns nicht so sehr auf die Qualität der *Taten* an sich konzentrieren, sondern vielmehr auf die moralische Qualität der *Person*, die diese tut, da eine tugendhafte Person andere Leute naturgemäß wertschätzt und diese ihr wichtig sind, und daher wird sie diese auch tugendhaft behandeln.

Ja, aber wer sagt denn, dass ich andere Leute wertschätzen und tugendhaft behandeln sollte? Wer definiert überhaupt, was tugendhaft ist? Warum sollte ich nicht nur so tun, als würde mir eine Person etwas bedeuten, und dann die Gelegenheit beim Schopfe packen und ihren Diamanten stehlen? Was ist die letzte Autorität hinter der Tugend? Wer setzt sie durch?

## Der transzendente Wert der Menschheit

Damit kommen wir zur Bewertung der Menschheit durch die Bibel. Die Menschheit leitet ihren Eigenwert von Gott ab, und Gott wird diesen Wert letzten Endes auch bestätigen. Die Bibel besteht darauf, dass die Grundlage der Ethik dieser transzendente Wert ist, dass nämlich die Menschen von Gott erschaffen

wurden. Aber sie basiert nicht allein auf der Tatsache, dass wir von Gott erschaffen wurden, denn das wurden auch die Tiere. Der Mensch ist ein besonderes Geschöpf, ihm wurde eine besondere Beziehung zu Gott ermöglicht. Er wurde nach dem Bilde Gottes erschaffen, und was dies bedeutet, kann man am Kontext sehen, in dem diese Aussage gemacht wurde: „Lasset uns Menschen machen in *unserem* Bild, *uns* ähnlich!“ (1Mo 1,26; Hervorhebung durch uns). Der Mensch weist also eine gewisse Ähnlichkeit mit Gott auf. Er ist auf gewisse Weise ein Ausdruck und ein Repräsentant Gottes, denn im selben Vers heißt es dann: „Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!“ (1Mo 1,26).

An einer späteren Stelle wird erklärt: Weil Gott dem Menschen die Verwaltung der Erde übertragen hat und er ein Repräsentant Gottes auf Erden ist, ist es eine Beleidigung Gottes, einen anderen Menschen zu töten: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht“ (1Mo 9,6).

## Die unausweichliche Entscheidung

Wie sollen wir nun den Wert des menschlichen Lebens bemessen? Wie sollen wir unseren eigenen Wert einschätzen? Und den anderer Menschen? Dieser Entscheidung können wir nicht ausweichen. Wir können nicht sagen, dass uns Ethik nicht interessiert, aus dem einfachen Grund, weil allein schon diese Aussage ein Werturteil ist, das unsere Ethik bestimmt.

Nun liegt, wie wir gesehen haben, in den meisten der von uns diskutierten Sichtweisen auch ein Stück Wahrheit. Aber ohne Zweifel ist es die letzte Sichtweise, die dem Menschen den höchsten Wert beimisst. Daher lautet die entscheidende Frage: Ist sie wahr? Als Christen glauben die Autoren dieses Buches, dass sie es ist. Im Folgenden werden wir sehen, wie sich diese Sichtweise praktisch auswirkt und wie sie im Vergleich und im Gegensatz zu anderen Wertsystemen mit den praktischen Problemen des täglichen Lebens umgeht. Auch Menschen anderer Religionen sind überzeugt (wenn auch auf einer ganz anderen Grundlage), dass man ohne irgendein transzendentes Konzept keine ausreichenden Werte haben kann, auf denen sich eine Ethik begründen lässt.

Andere werden hingegen behaupten, dass man ein Ethiksystem auch ohne irgendwelche transzendente Werte haben kann. Auf der extremen Seite dieses Flügels stehen Leute wie Singer, der schreibt: „Die neue Sicht lässt keinen Raum für die üblichen Antworten auf diese Fragen: dass wir Menschen eine besondere Schöpfung seien und allein

um unseres Menschseins willen unendlich viel wertvoller seien als jedes andere Lebewesen. Im Licht unseres neuen Verständnisses von unserer Stellung im Universum werden wir diese herkömmliche Antwort aufgeben und die Grenzen unserer Ethik neu bestimmen müssen. Dieser Revision wird jede Ethik zum Opfer fallen müssen, die auf der Vorstellung beruht, dass wirklich entscheidend ist, ob ein Wesen ein Mensch ist.“<sup>5</sup>

Singer geht offenbar von der zweifelhaften Annahme aus, dass die evolutionäre Sicht bewiesen wurde und es daher einen ununterbrochenen Übergang vom Tier zum Menschen gibt, die jeden besonderen gottgegebenen Status des Menschen eliminiert. Am Ende liegt es natürlich bei jedem Einzelnen von uns, sich über den Wahrheitsgehalt dieser gegensätzlichen Ansichten eine Meinung zu bilden.

<sup>1</sup> Strass ist hochlichtbrechendes Bleiglas zur Imitation von Edelsteinen.

<sup>2</sup> *Practical Ethics*, 169

<sup>3</sup> Siehe S. 191 in Singer und Kuhse, *Should the Baby Live?*, Oxford: Oxford University Press, 1985; siehe auch *Practical Ethics*, 190, wo Singer als Zeitrahmen für solche Fälle eine Woche oder einen Monat nach der Geburt nennt.

<sup>4</sup> *Dying at the Right Time*, 101

<sup>5</sup> *Leben und Tod*, 184



Aus:

*Was sollen wir tun? Was ist das beste Konzept für Ethik?*, Gb., 464 S., 24,90 €, ISBN 978-3-86353-727-2, S. 249–255